

# DAS RAD DES LEBENS

## Übersicht über den Bildinhalt

Beim ersten Betrachten des Bildes entdeckt man, daß das zentrale Motiv ein Rad ist, das von einem monsterhaften Wesen gehalten wird. Das Rad symbolisiert den Daseinskreislauf (Samsāra). Im Samsāra nehmen die Wesen unter der Herrschaft des Todes, des Ungeheuers, unfreiwillig aufgrund von Fehlern des Geistes und befleckten Taten in einem fortwirkenden kausalen Geschehen Geburt um Geburt in den verschiedenen Daseinsbereichen an.

In dem Rad befinden sich verschiedene Kreise. Der innerste Kreis stellt die Fehler des Geistes dar. Der zunächst darum liegende Kreis verbildlicht die schlechten und befleckt guten Taten, die unter dem Einfluß der Fehler des Geistes begangen werden. Der nächstgrößere Kreis enthält die Daseinsbereiche, in denen die Wesen unter dem Einfluß der Fehler des Geistes und der Taten geboren werden. Der äußerste Kreis zeigt mit Hilfe von zwölf Symbolen die Kräfte eines abhängigen Mechanismus, die in dem Prozeß der Wiedergeburt wirksam werden.

Die gesamte Lehre des Buddha läßt sich in die Vier Edlen Wahrheiten einteilen:

1. Die Edle Wahrheit vom Leiden,
2. Die Edle Wahrheit vom Ursprung des Leidens,
3. Die Edle Wahrheit vom Aufhören des Leidens,
4. Die Edle Wahrheit vom Pfad.

Eine Grundannahme der buddhistischen Lehre ist, daß alle Wesen stets nach Glück suchen und Leid vermeiden wollen. Mit diesen Vier Wahrheiten wird zum einen das unerwünschte Leiden der Wesen und dessen Ursachen und zum anderen das erwünschte Glück und dessen Bedingungen beschrieben. Jede der Vier Wahrheiten findet sich auch in dem Bild dargestellt.

Die Edle Wahrheit vom Leiden wird in dem Kreis mit den fünf Da-

seinsbereichen und den Zwölf Abhängigen Gliedern gezeigt. Die Wahrheit vom Ursprung des Leidens wird durch die beiden inneren Kreise mit den Fehlern des Geistes und den befleckten Handlungen dargestellt und ebenfalls durch die Zwölf Abhängigen Glieder.

Außerhalb des Rades findet man den vollen Mond, frei von Wolken, der das Nirvāṇa, die Edle Wahrheit vom Aufhören des Leidens, symbolisiert. Dieses ersehnte dauerhafte Glück stellt sich ein, wenn das unfreiwillige Geborenwerden und Sterben, bewirkt durch den Einfluß der geistigen Fehler und der befleckten Handlungen, endet.

Diese Befreiung wird durch die schrittweise Überwindung der geistigen Fehler und schlechten Taten erreicht. Diese vierte Wahrheit, die Wahrheit vom Pfad, der zum Aufhören des Leidens führt, wird durch einen Vers angezeigt, der den Weg zur Überwindung des Leidens durch die Anwendung der Lehre ausdrückt, und auch die auf den Mond zeigende Geste der Buddhagestalt steht dazu in Beziehung. Die Zwölf Glieder in umgekehrter Richtung drücken diese Wahrheit ebenfalls aus. Somit hat das Bild eine umfassende religiöse Bedeutung und soll den Gläubigen anhalten, die Unzulänglichkeiten und Gefahren seiner Situation zu erkennen. Er wird aufgefordert, darüber nachzudenken, daß die Ursachen für seine unbefriedigende Lage in ihm selbst liegen. Er soll ermahnt werden, sich entschlossen von diesen Fehlern abzuwenden und die nötigen Bedingungen für eine gute Existenz nach dem Tod oder sogar die endgültige Befreiung anzusammeln, und zwar durch die Durchführung heilsamer Handlungen und die Überwindung der Fehler seines Geistes.

Dieses Bild richtet sich an jeden einzelnen, die dargestellte Situation für sich selbst als wahr zu erkennen und die entsprechenden Schlüsse aus dieser Erkenntnis zu ziehen.

## EINE BILDBESCHREIBUNG

### ERSTER TEIL

nach Unterweisungen von  
Geshe Thubten Ngawang

zusammengestellt von  
Oliver Petersen  
(Gelong Dschampa Tendzin)

Die Darstellung des Lebensrades ist eines der bekanntesten und faszinierendsten Motive der buddhistischen Kunst. Es handelt sich aber nicht um ein Bild, das allein verfertigt wurde, um im Betrachter Erstaunen auszulösen, sondern um eine symbolische Darstellung der Existenz, die zu Lehrzwecken und zur Einführung in das buddhistische Denken benutzt wird. Ohne eine Erklärung wird sich der tiefste Gehalt dieser Symbolik eines Weltbildes nicht erschließen, und man wird nur wenig Nutzen für sein persönliches Leben daraus ziehen können.

Im folgenden handelt es sich um einige einführende Erläuterungen, die dem Betrachter des Bildes eine Orientierung geben können, wie die Darstellung zu deuten ist. Auf die genauen Definitionen der dabei zu verwendenden Begriffe aus der buddhistischen Philosophie, deren Entsprechungen im Sanskrit und im Tibetischen und auf detaillierte Beschreibungen dazu, wie sie in den großen Abhandlungen der Philosophie des Buddhismus zu finden sind, wird dabei verzichtet.

# DAS RAD DES LEBENS



**Die Darstellung des Rades des Lebens, wie es der Buddha malen ließ. Im äußersten Kreis befindet sich die Darstellung der Zwölf Glieder des Abhängigen Entstehens. Im darin angrenzenden inneren Kreis sind die Daseinsbereiche abgebildet. Im Zentrum des Bildes werden die Ursachen des Daseinskreislaufes, die Geistesplagen und die befleckten Handlungen mit Hilfe von Tieren und auf- und niedergehenden Wesen symbolisiert. Das Rad wird vom Herrn des Todes gehalten. Außerhalb des Rades zeigt ein Buddha auf den Mond, das Symbol der Befreiung. Unter dem Mond kann der Betrachter eine Schrifttafel mit Worten des Buddha lesen.**

## Die Entstehungsgeschichte

Die **Tiefgründigkeit** des Bildes ergibt sich schon daraus, daß der Buddha selbst die Anleitung zu dessen Form gab. Die Entstehungsgeschichte wird in der **Vinaya-Abteilung** der Worte des Buddha folgendermaßen wiedergegeben:

**Zur Zeit** des Buddha voretwa **2500** Jahren lebte in **Rajgir** in Indien ein König mit Namen **Bimbisāra**, ein Anhänger des Buddha. Eines Tages machte ein befreundeter König mit Namen **Udrāyana**, der bisher noch kein Buddhist war, ihm ein kostbares Geschenk. Aufgrund des Wertes der Gabe kam **Bimbisāra** in Verlegenheit, wie er das Geschenk angemessen **erwidern** könnte. In seiner Not fragte er seinen Lehrer, den Buddha, um Rat. Aufgrund seiner allumfassenden Erkenntnis wußte der Buddha, daß **Udrāyana** Veranlagungen für die Aufnahme der Lehre hatte. Er gab daher die Anweisung, ein Bild **des Lebensrades** zu malen und erläuterte sämtliche Details mitsamt der Darstellung **des Herrn des Todes**, der das Rad hält, und **des Verses**, der mit wenigen Worten auf die Bedeutung **des Bildes** weist. **Udrāyana** empfing das Geschenk respektvoll und vertiefte sich in dessen Bedeutung. Seine gesamte Daseinssituation wurde ihm **bewußt**, und er erlangte noch in diesem Leben eine hohe spirituelle Stufe. Später lud er Mönche und Nonnen ein, die Lehre in seinem Reich zu verbreiten, und wurde **selber ordiniert**. Der Buddha hatte darüber hinaus angewiesen, ein solches Bild vor der Tür jedes Tempels **anzubringen**, damit die Eintretenden und Vorübergehenden sich die Situation im Daseinskreislauf und die Bedeutung der Lehre vor Augen halten konnten, wann immer sie sich dem Tempel näherten.

## Erklärung des Bildinhaltes

Was nun hatte der Buddha im Detail angewiesen zu malen? Für die Darstellung der »Edlen Wahrheft vom **Leiden**« ordnete er die Daseinsbereiche, in denen Wesen Geburt annehmen, dem breiten, zentralen Kreis zu.

**D**ie fünf Daseinsbereiche, die jeweils in einem Sektor zu finden sind, sind die der:

1. Götter und Halbgötter,
2. Menschen,
3. Tiere,
4. Hungrigen Geister,
5. Höllenwesen.

Manchmal werden auch sechs Sektoren abgebildet werden, wenn der Bereich der Götter und Halbgötter aufgeteilt wird. Die Wesen in diesen Bereichen werden ständig von den drei Arten **des Leidens** **des Daseinskreislaufes** gequält. Die drei **Leiden** sind das Leiden **des Schmerzes**, das Leiden **des Wandels** und das allesdurchdringende Leiden der Bedingtheit.

Das Leid **des Schmerzes** besteht in den spürbar unangenehmen Empfindungen wie dem Schmerz einer Krankheit und **ähnlichem**. Bei dem Leid **des Wandels** handelt es sich um Empfindungen, die gewöhnlich als glücklich erlebt werden. Da sich diese Empfindungen aber unweigerlich wieder zu Leid wandeln, handelt es sich um kein dauerhaftes Glück. Es bleibt **mit Fehlern** und Schwierigkeiten behaftet. Das allesdurchdringende Leiden besteht in der Tatsache, daß die Wesen im Daseinskreislauf keine **Freiheit** über ihre Existenz haben, weil **negative Anlagen** in ihrem **Bewußtsein**, die ihre Wurzel in Unwissenheit haben, ihre Wiedergeburt bestimmen. Alle Wesen im Daseinskreislauf **leiden** unter diesem Zustand.

Die drei letztgenannten Bereiche der Höllenwesen, der hungrigen Geister und der Tiere sind die sogenannten **„elenden Daseinsbereiche“**, in denen das offensichtliche Leiden **des Schmerzes** dominiert. Die Geburt als Mensch oder Gott gilt als relativ glückliche Geburt in einem hohen Daseinsbereich, die auf heilsame Taten zurückgeführt wird. Auch wenn die größten Formen **des Leidens** weniger **intensiv** auftreten, gibt es auch dort noch **subtilere** Formen von Leiden wie das Leid **des Wandels** und das allesdurchdringende Leiden der Bedingtheit. Nach dem Tod können die Wesen in diesen Bereichen unter Umständen in einem elenden Dasein wiedergeboren werden, so daß ihr gutes Schicksal keine Dauer hat.

## Der Bereich der Götter und Halbgötter

Die Götter: Die Wesen in diesem Bereich sollte man nicht als vergleichbar mit einem Schöpfergott verstehen, sondern als Wesen im Daseinskreislauf, die aufgrund guter, aber nicht auf die Befreiung gerichteter Taten, ein langes Leben in Wohlstand und mit einem schönen Körper genießen. Sie wohnen in Palästen und erleben viele **Annehmlichkeiten**. ihre Welt wird mit dem traditionellen Bild eines Weltberges dargestellt, auf dem sich die verschiedenen **Ebenen** von Götterexistenzen **befinden**. Die Götter auf den **höchsten Stufen besitzen** sogar keinen grobstofflichen Körper mehr und verweilen **im tieferen** glückseliger Konzentration. Zum **Zeitpunkt** ihres Todes jedoch erleben die Götter ein heftiges Leiden, wenn sie die Anzeichen **des Verfalls** bemerken. Ihr heilsames Potential ist aufgebraucht, und ihr Glück kann nicht mehr andauern. Nach dem Tod können sie in elendes Dasein zurückfallen. Ihr Dasein vergeht sinnlos im Genießen von Annehmlichkeiten, die ihnen den Blick für das Leiden und die Notwendigkeit, die Befreiung anzustreben, trüben. Sie besitzen nicht die Weisheit über die **letztliche** Daseinsweise der Phänomene, die zum **Nirvāna** führt, und **bleiben** deshalb an den Daseinskreislauf gebunden.

**D**ie Halbgötter: Diese Geburt bringt zwar auch **großen Wohlstand** und körperliche Kraft mit sich, doch geben sich die **Halbgötter** nicht damit zufrieden, sondern bekämpfen aus ihrem Neid heraus stets die Götter. In der Darstellung sieht man, wie sie mit **Pfeilen** nach oben schießen, jedoch den Göttern unterliegen und damit auch viele **Qualen** erleben müssen. Sie sind in einer Lage **ähnlich** den Menschen, denen es **äußerlich** gut geht, deren Geist aber nicht diszipliniert ist.

## Der Bereich der Menschen

Im Bereich der Menschen gibt es sowohl Glück als auch spürbares Leid. Aufgrund dieser Konstellation gilt die Geburt als Mensch für die günstigste, um geistigen Fortschritt durch die Ausübung der Religion zu

erlangen. Dargestellt werden die Tätigkeiten **des** Menschen wie die Viehzucht, der Ackerbau und die Andacht. Als Mahnung an die Schutzbedürftigkeit **des** Menschen ist ein Stupa dargestellt. Der Buddha tritt in diesem Bereich als Lehrer auf, womit angezeigt wird, daß die Menschen in der Lage sind, die Lehre aufzunehmen und sogar die Buddhaschaft zu erlangen. Die Hauptursache für eine menschliche Existenz ist moralisches Verhalten in früheren Leben.

### Der Bereich der Tiere

Die Tiere sind für uns Menschen direkt wahrnehmbar. Die meisten Tiere befinden sich im Ozean, wobei einige von Pflanzen kaum unterscheidbar sind. Dargestellt sind die Tiere im Wasser, auf der Erde und in der Luft. Oberflächlich betrachtet mag ihr Leben einem Menschen als recht angenehm erscheinen, tatsächlich aber sind die Tiere vielen Leiden ausgesetzt. Sie leiden darunter, daß sie sich gegenseitig fressen, vom Menschen versklavt, eingesperrt und geschlachtet werden, daß sie ständig auf Nahrungssuche sein müssen und in Furcht vor Feinden leben. Ihre Existenz ist von tiefer Unwissenheit gekennzeichnet, die es ihnen nicht erlaubt, die Lehre zu verstehen. So können sie nichts tun, was ihnen auf lange Sicht helfen könnte, ihr **ersehtes** Glück zu erlangen. Die Ursache für diese Existenzform bildet unter anderem das Desinteresse an Studium und der Entwicklung von Intelligenz.

### Der Bereich der hungrigen Geister

Die hungrigen Geister sind für Menschen nicht sichtbar. Sie werden beschrieben als Wesen mit dicken Bäuchen und dünnen Kehlen, die ständig unter Hunger und Durst leiden. Sie finden nur wenige und schlechte Nahrung, die ihnen nicht gut bekommt. Ihr Lebensbereich ist ein völlig verödetes Gebiet. Die **karmischen** Ursachen für die Geburt in einem solchen Dasein sind der Geiz und die Gier.

### Der Bereich der Höllenwesen

Von den drei elenden Geburten ist diese, was die Dauer und Intensität

**des** Leidens angeht, die schlimmste. Die Wesen leiden unter den verschiedensten **Qualen** wie etwa der Kalte in vereisten Gebieten oder der Hitze in glutheißen Zonen. Darüberhinaus gibt es Höllenbereiche, in denen die Wesen gefoltert werden. Aufgrund der Kraft **des** eigenen schlechten Karmas erscheinen Quälgeister mit Pferde- und Hundeköpfen. Die Leiden ziehen sich über unvorstellbar lange Zeit hin, bis das durch extrem schlechte Handlungen wie Töten und **ähnliches** angehäufte Potential, das zu dieser elenden Existenz geführt hat, sich erschöpft. Das Leiden, das man als Wirkung erlebt, entspricht immer der Handlung, von der es bewirkt wird. Diese Tatsache wird durch das Bild **des** Totengerichtes ausgedrückt, das der Herr **des** Todes, **Yama**, abhält. Er trägt eine Waage, die die heilsamen und unheilsamen Handlungen abwägt und so das Resultat entscheidet. Auch der Spiegel symbolisiert die Unausweichlichkeit **des** Gesetzes von Handlung und Wirkung, die sich in diesem Bereich besonders **unerbittlich** zeigt.

**D**ie Darstellung **der** **Edlen** Wahrheit vom Ursprung **des** **Leidens** ist eine Antwort darauf, wie **es** **dazu** kommt, daß das Kontinuum **des** **Bewußtseins** eines Wesens seit anfangsloser Zeit immerfort nach dem Tod eine neue leidvolle Geburt annimmt, ohne je an einem Ort ewig zu bleiben. Die eigentliche Ursache dafür sind Geistesplagen und befleckte Handlungen.

#### Die Geistesplagen:

Der **innerste** Kreis symbolisiert den unsichtbaren Ursprung der Leiden, die Geistesplagen von Haß, Gier und Unwissenheit. ihren bildlichen Ausdruck finden sie in drei Tieren. Die Schlange steht für den Haß, der Hahn für die Begierde und das Schwein für die Unwissenheit. Die Tiere beißen sich **gegenseitig** in den Schwanz, was besagt, daß sie sich gegenseitig verstärken. Der letzte Grund für alle anderen **Geistesplagen** und damit den gesamten Daseinskreislauf ist die Unwissenheit. Obwohl wir selbst und sämtliche anderen Phänomene allein in Abhängigkeit von anderen Dingen **exi-**

stieren, erscheinen sie uns intuitiv als unabhängig, aus sich selbst heraus zu bestehen. Diese Erscheinungsweise entspricht nicht der Realität. Diese Unwissenheit führt zu Begierde gegenüber den Dingen, die Glück versprechen, und zu Abneigung gegenüber den Dingen, die Leiden auslösen. Dadurch wird der Geist in einen verwirrten Zustand der Unruhe versetzt, was weitere negative Handlungen von Rede und Körper nach sich zieht.



Ebenso entstehen aber auch in Abhängigkeit von Gier weiterer Haß und noch mehr Unwissenheit. Aufgrund der Begierde kann man an nichts anderes mehr denken als an den begehrten Gegenstand und übertreibt dessen Vorzüge bei weitem.

Man sieht die wahren Verhältnisse verzerrt, was ein Kennzeichen der Unwissenheit ist. Begründungen erreichen einen nicht mehr. Gegen vermeintliche Gegenspieler entsteht Abneigung. Auf **ähnliche** Weise entstehen auch durch Haß weitere Unwissenheit und Begierde.

Wenn aber durch die Weisheit, die die **letztliche** Realität erkennt, die Unwissenheit überwunden werden kann, werden auch die anderen Geistesplagen beseitigt.

#### Die Handlungen (Karma):

Der zweite innere Kreis symbolisiert die Handlungen. Er ist unterteilt in einen schwarzen und einen weißen Teil. Der weiße Teil symbolisiert die guten Taten, die zu glücklichen Geburten führen, der schwarze die schlechten, unheilsamen Taten wie Töten, Stehlen und **ähnliches**, die in die niederen Geburten führen. Diese Tatsache wird damit ausgedrückt,

daß die Wesen in der rechten Hälfte herabstürzen, während die Wesen in der linken Hälfte emporsteigen. Aber selbst die heilsamen Handlungen, die zu einem Aufstieg führen, sind noch befleckt von Unwissenheit und führen daher nur zu zeitweiligem Glück im Daseinskreislauf, nicht aber direkt zur Befreiung.



**A**llein die Erkenntnis der **letztl**ichen Realität, der **Leerheit** aller Phänomene von einer unabhängigen Existenzweise, wie sie uns erscheint, führt zum **Nirvāna**. Jede Handlung hinterläßt im Geist ihre Nachwirkung, ein Potential, das sich unter entsprechenden Umständen zu Glück oder Leid auswirkt. Von den unendlich vielen gespeicherten Potentialen reift das **intensivste** im Tod heran, wenn das Verlangen nach einer neuen Geburt bei der Trennung von Körper und Geist spontan auftritt. Als Hauptwirkung entscheidet dieses Potential, welche Existenz man annimmt.

**N**ach dem Durchlaufen einer Zwischenexistenz (**tib. Bardo**), in der man, ausgestattet mit einem feinstofflichen Körper ohne **materiellen Widerstand**, Bereiche vieler Weiten erreichen kann, geht das Bewußtsein dabei in die Keimsubstanzen von Vater und Mutter während **des** Sexualaktes ein. Als Nebenwirkung **des karmischen** Potentials steht den Wesen eine bestimmte Umgebung zur Verfügung. Sie bleiben in diesem Bereich, bis das Potential dafür aufgebraucht ist, und es reift dann im darauffolgenden Tod ein neues Potential heran. Auch Bewohner der elenden Da-

seinsbereiche können aufgrund eines bei ihnen vorhandenen **heilsamen** Potentials aus der Vergangenheit in glücklicheren Bereichen geboren werden. So durchläuft man Leben auf Leben ohne Anfang und Ende.

**D**ieser Prozeß verläuft nach seiner eigenen Gesetzmäßigkeit im Rahmen **des** abhängigen Entstehens ohne das Eingreifen eines Schöpfergottes. Die Kraft **des** Karma ist keine **äußere** Macht, die die Wesen überfällt, sondern sie wird von ihnen selbst durch ihre Gedanken und Werke hervorgebracht.

Die Ansammlung eines vollständigen **karmischen** Potentials einer Handlung, die eine gesamte Existenz hervorbringen kann, ist abhängig von vier Hauptfaktoren: der Kraft der Motivation, der Intensität der Ausführung, dem Objekt der Handlung und dem vollständigen Abschluß der Handlung.

**N**egative Potentiale brauchen nicht in jedem Fall zur Auswirkung zu kommen, wenn sie mit Hilfe von wirksamen Gegenmitteln bereinigt oder geschwächt werden, wobei das Bekennen eine tragende Rolle spielt.

Das Gesetz von Handlungen (Karma) und ihren Wirkungen zeichnet sich durch vier Charakteristika aus: Es besteht die Sicherheit, daß sich Heilsames nur zu Glück und **Unheil-sames** nur zu Leid auswirkt. **Karmische** Anlagen wachsen **weiter** an, wenn sie nicht zerstört werden. Es wirkt sich nur das aus, was man selbst begangen hat. Ein **karmisches** Potential braucht sich auch über lange Zeit nicht von selber auf.

Innerhalb dieser Gesetzmäßigkeit besteht durchaus eine gewisse Freiheit, bestimmte **äußere** Verhältnisse zum Guten zu wandeln. Andere Umstände dagegen sind festgelegt. So ist zum Beispiel mit der Geburt auch schon der Tod bestimmt, der durch den Herrn **des** Todes, der das Daseinsrad hält, symbolisiert wird und in dessen Gedärmen sich das Geschehen abspielt.

Fortsetzung folgt

### **Verse aus dem Stufenweg zur Erleuchtung von Jesche Tsöndrü**

In diesen Versen wird der zweite Schritt der Kontemplation über die Entwicklung **des** altruistischen Strebens nach Erleuchtung dargelegt, indem man sich der Güte der Mütter erinnert.

#### **Vers 321**

Bedenke ich weiterhin, wie sie mich alle mit ihrer Güte umsorgen, [so sollte ich erkennen, daß] mich meine gealterte Mutter in diesem Leben zunächst neun bis zehn Monate in ihrer Gebärmutter so [trug], als ob sie ein Gefäß mit Edelsteinen in ihren Händen emporhält.

#### **Vers 322**

Beim Gehen, Stehen, Sitzen, Liegen und allen anderen Haltungen hat sie mich mit großer Sorge und Aufmerksamkeit vor Schaden bewahrt. Um mir einen Nutzen zu erweisen, hat sie sich selbst angenehmen Essens und Trinkens und anderen Dingen enthalten, und mühte sich ab, das mir Schädliche zu unterlassen.

#### **Vers 323**

Selbst als sie während der Geburt von den schwer zu ertragenden Leiden gepeinigt wurde, dachte sie nicht an ihre eigenen Leiden, sondern schätzte mich so sehr, **als** ob sie ein **wunscherfüllendes** Juwel gefunden hätte. So erwies sie mir von Anfang an große Güte.

#### **Vers 324**

Nach meiner Geburt standen mir die Haare [wirr] **zuberge**; ich schied unkontrolliert Exkrememente aus, und wußte nicht das Geringste über Nutzen und Schaden. Und dennoch zog sie mich mit vielen Mühen groß.

*Übersetzung aus dem Tibetischen von Bhikṣu Dschampa Dönsang (Jürgen Manshardt).*